



next generation

junge kunstszene

studium - und was dann?



CONNECT -
wir haben die Jobs,
die zu Ihnen passen!

Zeitarbeit

Arbeitsvermittlung

Outsourcing

CONNECT®

www.connect-personal.de

Karlsruhe • Baden-Baden • Stuttgart • Walldorf • Pforzheim



moodiversity: „stimmung für den
geist: morgens uni, abends **moody**“

ab 21. november jeden mittwoch

von 22.00 bis 3.00 uhr

eintritt für studierende frei

extra getränke-karte mit sonderpreisen

die mood lounge lädt alle studenten / innen zum entspannen und feiern ein.
nicht nur sonderpreise lassen das herz höher schlagen,
sondern auch exklusivität und ambience des clubs.

das besondere an diesem abend, ist die diversität der verschiedenen
musikrichtungen (indie-rock, 60ies & 80ies, grunge, house u v m)

mood lounge & musicclub / bürgerstr. 12 / karlsruhe
www.mood-lounge.de



Unis Bäck

Angebot für Studis:

Latte Macchiato
und Cappuccino 1 Euro

Kaiserstr. 15 - direkt gegenüber der Uni

GelbeSeiten CaféBarLounge

kostenloses
w-lan internet

Wir halten nichts von Pauschalangeboten
und kompensieren diese dann in der Küche mit Grosskanlinenware
...oder lassen uns durch überbeuerte Getränkepreise refinanzieren...

PASTA RAPIDO

mit 3 verschiedenen Saucen zur Auswahl

■ Tomate-Pesto ■ Bolognese ■ Schinken-Sahne

zum Dauerpreis von 2,90 Euro

Bei uns gibts fairen Rabatt!

Studenten erhalten bei uns

20% auf alle Getränke

10% auf Speisen

Tagesgerichte ab 3,80 Euro

alles auch zum vorbestellen oder zum mitnehmen...



GelbeSeiten CaféBarLounge

KarlfriedrichStr.22 (gegenüber ECE)_76133Karlsruhe_Tel: 0721 4671073

www.gelbeseitencafe.de



Next Generation

Wir sind die Zukunft. Was wir entscheiden, hat nicht nur Einfluss auf unser eigenes, sondern auch auf das gesellschaftliche Leben. Die Trends von heute bestimmen das Leben von morgen. Die Kleidung, die wir tragen, die Musik, die wir hören und die Partei, die wir wählen, prägen im Rückblick den Zeitgeist. Auch im Bereich der Kunst wird sich in zehn oder mehr Jahren zeigen, was sich bewährt. So ist das mit der Zukunft - es geht nicht darum, sie vorherzusehen, vielmehr sie in der Gegenwart mitzugestalten. Was schaffen die kreativen Köpfe in Karlsruhe? Wer bestimmt in Karlsruhe die junge Kunstszene? Wo liegt das verborgene Potenzial der Fächerstadt? Was tut sich in der Forschung an innovativen Ideen und Projekten? Wohin führt der Weg der nächsten Generation nach dem Studium? Die Zukunft bietet viele Möglichkeiten: Praktikum, Master-Studiengang, erster Job oder Selbstständigkeit. Wir haben Absolventen unterschiedlicher Fachrichtung nach ihren Plänen und Zielen befragt. Die Frage nach der eigenen Zukunft ist immer die schwerste, vielleicht bietet Euch diese Ausgabe Anregung, um Euren Weg zu bestreiten.

04 Studium - und was dann?

Das Leben nach dem Lernen

06 Beratung von den Profis

Akademiker haben die besten Berufschancen

07 Aus Fiction wird Realität

Forschung und Innovation in Karlsruhe

09 Rezensionen

10 Extras

Veranstaltungstipps

12 Im Schatten der Forschung

Ein Einblick in die Karlsruher Kunstszene

14 frei Schnabel

14 Nachgefragt

„Das Merkwürdige an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, daß man unsere Zeit einmal die gute alte Zeit nennen wird“

Ernest Hemingway

Für Kommentare, das Magazin als PDF Download und den RSS Feed geht auf unsere Internetseite:

<http://kampus.extrahertz.de>



Für viele steht die Zukunft in den Sternen

Studium – und was dann?

Das Leben nach dem Lernen

Nach langen Jahren des Lernens, vielen durchtanzten Nächten, neuen Bekanntschaften und etlichen Prüfungen findet das Studium einmal ein Ende. Dann stellt sich die Frage: „Wie sieht das Leben nach dem Studium aus?“ Erfahrungsberichte und Informationen rund um die Zeit nach dem Studium.

Obwohl Studienabgänger nach wie vor bessere Berufsaussichten haben als Nicht-Studierte, stehen auch sie einem hart umkämpften Arbeitsmarkt gegenüber. So meldete die Agentur für Arbeit in Karlsruhe im September diesen Jahres ca. 1000 arbeitslos gemeldete Akademiker von insgesamt 20.000 Arbeitslosen, wobei diese Zahl sich nicht nur auf Absolventen bezieht, sondern auf alle Akademiker. Mit einem Arbeitsleben, das von Wettbewerb und Konkurrenz geprägt ist, sahen sich im Wintersemester 2006/07 in Karlsruhe insgesamt rund 35.000 Hochschulabsolventen konfrontiert. Wir wollten wissen, wie und wo sich die frischgebackenen Akademiker bewerben. Entscheiden sie sich für einen Aufbaustudiengang oder wagen sie sich auch „nur“ mit Bachelor-Abschluss ins Berufsleben? Oft entscheiden sich die Studenten gezwungenermaßen nach dem Studium für ein Praktikum, um überhaupt einen Fuß in die Tür eines Unternehmens zu bekommen. Laut dem Magazin Spiegel hat sich die Zahl der Praktikanten im Laufe von

zwei Jahren fast verdoppelt, sie stieg von 25 auf 41 Prozent. Ob sich diese Form der „Übergangsarbeitslosigkeit“ tatsächlich lohnt, sollen unsere Ergebnisse zeigen.

Nachgefragt

Wir befragten Absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen nach ihrem weiteren Weg. Eine ausführliche Studie zu diesem Thema ist der Studentenspiegel 2 - eine Umfrage für Berufseinsteiger, an der 25.000 Studenten teilgenommen haben und sich über ihr Studium und den weiteren Berufsweg äußerten. Ein kleines Kaleidoskop aus Baden-Württemberg: Wie die meisten Geistes- und Sozialwissenschaftler entschieden sich auch Carolin und Rebecca nach ihrem Bachelor-Abschluss im Fach Germanistik für einen weiterführenden Masterstudiengang an der Universität Karlsruhe. Denn gerade hier scheinen höhere Abschlüsse für einen erfolgreichen Berufseinstieg unabdingbar zu sein. Für Kunsthistoriker sieht es sogar so aus, dass sie

ohne eine Promotion wenig Chancen haben. Neben einem hohen Abschluss zählt ebenfalls Praxiserfahrung während des Studiums. Verena arbeitete beispielsweise während ihres Sportwissenschaft- und Journalismusstudiums als freie Mitarbeiterin bei einem öffentlichen Radiosender, der sie nach ihrem Abschluss weiterhin beschäftigte. Im Moment bemüht sie sich um ein Volontariat bei einem privaten oder öffentlichen Sender. Da diese Qualifikation nötig ist, um den Berufsstatus eines Redakteurs anerkannt zu bekommen, befindet sich Verena in einem großen Kampf um die wenigen Volontariatsstellen.

Michael, der ebenfalls seinen Master in Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportmarketing im Sommer 2006 ablegte, steckt seit seinem Abschluss ebenfalls in einem Bewerbungsmarathon. Im Sportmarketing stehen wenige Stellen



Tim: der Senkrechtstarter

einer großen Zahl an qualifizierten Mitbewerbern gegenüber. Allerdings ist Michael ganz zufrieden mit seiner Ausbeute von drei Vorstellungsgesprächen und glaubt daran, dass er bald eine Stelle finden wird.

Chef-Sein ist besser?

Tim hat nach dem Studium einen anderen Weg gewählt. Für ihn kam ein Angestelltenverhältnis nicht in Frage und er wagte gleich nach Abschluss des Wirtschaftsingenieur-Studiums zusammen mit zwei Kommilitonen den Sprung in die Selbstständigkeit. Ihre Diplomarbeiten stellten bereits den Grundstock für den Businessplan der GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) „Business Net Partners“. Ihr Ziel ist es, in Deutschland eine Fluggesellschaft zu gründen, die Langstreckenflüge für wenig Geld anbietet. Trotz viel Arbeit, viel Verantwortung und der Schwierigkeit, Partner für ihr Projekt zu finden, blickt Tim positiv in die Zukunft. Die meisten Kommilitonen aus Tims Abschlussjahrgang haben mittlerweile eine Stelle bei den führenden Unternehmensberatungen, Banken, Automobilherstellern, bei Bosch oder Siemens. Dies geschieht meistens durch den Einstieg über ein Traineeprogramm. Ein beliebtes Auswahlverfahren für diese unternehmensinterne Ausbildung ist das Assessment-Center. Das sind aufwändige Auswahlverfahren, die aus den USA kommen und die große Unternehmen in Deutschland mittlerweile auch zur Rekrutierung ihrer Trainees oder Führungskräfte nutzen. In unterschiedlichen Planspielen wird die Eignung des Bewerbers in verschiedenen Situationen getestet.

Selbstständigkeit ist für den studierten Informations- und Kommunikationsgestalter Moritz noch Zukunftsmusik. Er arbeitet in München in einem Designbüro, wo er auch sein Praxissemester absolvierte. Sein Ziel ist es jedoch nicht in Deutschland zu bleiben, sondern ins Ausland zu gehen - am liebsten nach China, Japan oder Australien. Dort möchte er weitere Berufserfahrungen sammeln und sich später, zurück in Deutschland, mit einem Studienkollegen selbständig machen.

Doktor gefällig?

Wem weder Master noch Diplom reichen, kann noch einen Doktor draufsetzen. Dem Informatiker Thomas wurde noch während seiner Diplomarbeit eine wissenschaftliche

Mitarbeiterstelle am Forschungszentrum Informatik inklusive Promotion angeboten. Da seine Vollzeitstelle ihn sehr in Beschlag nimmt, bleibt ihm abends nur wenig Zeit, um an der Doktorarbeit zu feilen. In einem solchen Fall dauert eine Promotion bei Informatikern deshalb vier bis sechs Jahre. Nach dieser langen Zeit hat er mit Sicherheit Aussicht auf eine hoch dotierte Stelle.

Ohne Dokortitel oder Masterabschluss setzte sich Mona mit ihrem Bachelor of Business Administration durch. Nur sechs Wochen dauerte es, bis sie eine bezahlte und interessante

des Gesprächs. Ihr letzter Weg führte sie zur Agentur für Arbeit, den insgesamt nur sieben Prozent aller Hochschulabsolventen zur Vermittlung einer Stelle wählen. Leider brachte dies keinen Erfolg, da es in Villingen-Schwenningen kein Hochschulteam der Agentur für Arbeit gibt.

Nicht nur für den Lebenslauf!

Für zukünftige Arbeitnehmer gibt es nach unserer Einschätzung ein paar wichtige „Must-haves“. Wie die Befragung zeigte, ist Praxiserfahrung, seien es Hilfswissenschaftsstellen,



Nach dem Studium geht's auf in den Bewerbungs-marathon

Praktikumsstelle bei einem großen Sport- und Modeartikelhersteller in London ergatterte. Danach hat sie gute Chancen von diesem Unternehmen übernommen zu werden. Denn auch hier, wie bei vielen anderen, ist es Gang und Gäbe geworden, dass sich Neueinsteiger erst durch ein Praktikum von meistens sechs Monaten beweisen müssen. Viele Betriebe kalkulieren heute mit gut ausgebildeten Praktikanten. Mittlerweile ist es bei den Top-Arbeitgebern sogar schwierig überhaupt einen Praktikumsplatz zu bekommen. Dafür recherchierte Mona hauptsächlich in den Jobbörsen im Netz, informierte sich durch Broschüren, die in ihrer Hochschule auslagen, nutzte das Alumninetzwerk und die Tipps ihrer Professoren. Außerdem investierte sie 75 Euro in eine private Berufsberatung in Freiburg. Dort wurde nach einer Kompetenzanalyse eine individuelle Prioritätenliste aufgestellt, die für sie als Parameter für die zukünftige Jobsuche dienen soll. Die dreistündige Beratung schließt die Möglichkeit für gezielte Fragen mit ein, sowie eine schriftliche Auswertung

Praktika, Werkverträge oder fachnahe Nebenjobs unerlässlich und steht somit, auch laut dem Magazin Spiegel, noch vor Auslandserfahrungen an erster Stelle. Natürlich zählen auch gute Sprachkenntnisse und die immer wichtiger werdenden Soft Skills. Heutzutage ist alleine das Bewerben ein Full-Time-Job: die Lücken im Lebenslauf schließen, das richtige Briefpapier wählen (nicht zu weiß und nicht zu gelb!), Termine beim Fotografen und Bewerbungstrainer vereinbaren. Auch wenn sich unsere Generation mittlerweile in einer harten Bewerbungsgesellschaft befindet und es eine Vielzahl an Vorgaben für den perfekten Lebenslauf gibt, sollte dennoch jeder seinen eigenen Weg gehen, um authentisch zu bleiben. Wichtig ist schließlich, sagt Mona: „Das Passende zu finden und sich nicht mit dem Nächstbesten zufriedengeben!“

Paula von der Heydt und Anna Weißhaar

Infos
www.studentenspiegel2.de



Frau Steinbach und Günter Hartard

Beratung von den Profis

„Akademiker haben die besten Berufschancen“

Das Hochschulteam der Agentur für Arbeit Karlsruhe bietet Studierenden und Absolventen kompetente Beratung beim Berufseinstieg. Wir haben Frau Steinbach (Geistes- und Sozialwissenschaften) und Günter Hartard (Informatik, Ingenieure und Wirtschaftsabsolventen) befragt.

Wer kommt in Ihre Beratung?

Günter Hartard: Zu uns kommen Studenten, die kurz vor ihrem Examen stehen oder bereits abgeschlossen haben. Insgesamt betreuen wir derzeit 400 Arbeitssuchende und beraten sie in allen Belangen, die bei der Stellensuche und einer Bewerbung wichtig sind. In den meisten Fällen kommen die Studenten fast ein wenig zu spät. Es wäre wünschenswert, sie kämen nicht erst während ihrer Examensphase.

Was beinhaltet eine Beratung konkret?

Günter Hartard: Es ist uns wichtig, dass die Beratung personenzentriert ist. Wir verweisen auf den eigenen Stellenpool und Jobmessen und bieten eine individuelle Durchsicht der Bewerbungsunterlagen an. Frau Steinbach: Außerdem geben wir auch Bachelor-Absolventen Tipps bei der Entscheidung zu weiterführenden Masterstudiengängen. Wo es die besten Studiengänge für das Profil des Studenten gibt, wie es da mit Bewerbungen aussieht und wie sinnvoll es ist, gleich nach dem Bachelor den Master anzuschließen.

Was gibt es an sonstigen Angeboten vom Hochschulteam?

Frau Steinbach: Wir bieten eine große Auswahl an Veranstaltungen an. Unter anderem Bewerbungsworkshops, Assessment Center Training und Informationsreihen zu verschiedenen Arbeitsfeldern, sowie Kurse zu Konflikt- und Projektmanagement. Es existiert seit kurzem eine Verknüpfung zu dem Career Center der Hochschule für Wirtschaft und Technik Karlsruhe.

Auf welche Formalitäten sollte man nach dem Abschluss achten?

Günter Hartard: Versicherungstechnisch fallen die Studenten nach dem Abschluss in ein Loch. In dieser sogenannten Phase der Sucharbeitslosigkeit muss man sich privat oder gesetzlich versichern. Der Minimalbetrag liegt bei ungefähr 130 Euro, was für einen Nichtverdiener eine Menge ist. Darum meldet auch ca. ein Drittel der arbeitslosen Akademikern in Karlsruhe Hartz IV an.

Wie sehen Sie momentan die Chancen für Geisteswissenschaftler, Frau Dr. Steinbach?

Frau Steinbach: Nicht so schlecht, wie sie häufig dargestellt werden. Das Klischee vom Taxi fahrenden Soziologen stimmt so nicht mehr. Man kann sagen, dass die meisten nach diversen Praktika oder freier Projektarbeit nach einem Jahr eine Stelle gefunden haben. Am häufigsten in den Bereichen Medien – wobei hier der SWR in der Region Karlsruhe eine große Rolle spielt –, in Verlagen, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, im Eventmanagement und im Personalwesen.

Haben Sie einen Tipp für alle Studienabgänger?

Günter Hartard: Die Studenten sollten sich Schritt für Schritt ihrer späteren beruflichen Tätigkeit annähern. Insgesamt lässt sich aber sagen, dass Akademiker nach wie vor die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Frau Steinbach: Sie sollten sich vor allem nicht panisch für alles mögliche bewerben, sondern sehr reflektiert an diese Aufgabe herangehen und sich genau überlegen, was sie möchten und im Gegenzug dem Arbeitgeber bieten können. Es ist ratsam, sich für wenige, gut ausgewählte Angebote gezielt zu bewerben und sich nicht in den vielen Jobbörsen im Internet zu verlieren.

Paula von der Heydt
Anna Weißhaar

Infos
www.arbeitsagentur.de

Aus Fiction wird Realität

Forschung und Innovation in Karlsruhe

Karlsruhe ist das Heim der Tüftler und Erfinder – kurz: ein Ort des Fortschritts. Dies dürfte spätestens seit Herbst 2006, als der Universität die Auszeichnung „Elite“ verliehen wurde, auch den Letzten klar geworden sein. Doch was genau wird hier erforscht?

Im letzten Jahr durften wir viele neue Vokabeln in unseren Wortschatz aufnehmen: Exzellenzinitiative, KIT und die Formel „Science statt Fiction“ sind nur einige davon. Unsere Uni ist Elite geworden und somit sind auch wir es – für viele ist diese (logische) Folgerung das einzige, was zählt. Und es ist durchaus wahr, dass alle Studenten von diesem Prädikat profitieren. Die Zahl der Unternehmen, die die Absolventen der Elite-Universität „umwerben“, ist beträchtlich gestiegen. Doch hinter der Exzellenzinitiative steckt viel mehr: Bund und Länder fördern durch dieses Programm die Entstehung neuer Forschungszentren, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, unser Leben und unsere Zukunft durch ihre Arbeit zu verbessern und zu bereichern.

FZK + Uni = KIT

Für diese ehrenvolle Aufgabe haben sich die beiden wichtigsten Institutionen in diesem Bereich zusammengeschlossen: Das Forschungszentrum Karlsruhe (FZK), eine der größten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Europa, und die Universität Karlsruhe (TH). Insgesamt arbeiten hier 8000 Beschäftigte mit einem jährliche Budget von 600 Millionen Euro. Zwei etablierte Forschungsstätten also, aus deren Verbindung das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), sozusagen ein Kind der Liebe, hervorgegangen ist. Das FZK und die Uni wollen ihre Kapazitäten bestmöglich zusammenfassen, um durch diese Vereinigung das KIT als weltweit führendes Zentrum der Nanowissenschaften zu etablieren. Dazu werden die besten Wissenschaftler und klügsten Köpfe rekrutiert, der Nachwuchs durch die Lehre optimal gefördert und die Kooperation mit der Wirtschaft verstärkt. Die weiteren Forschungsfelder, für die eigene Zentren und Schwerpunkte innerhalb des KIT eingerichtet werden sollen, heißen „Energie“, „nano- und mikroskalige Forschung und

Technologie“, „Astroteilchen- und Elementarteilchenphysik“ sowie „Klima und Umwelt“.

Kurios

Das Foto zeigt eine (tote) Ameise, der man ein Zahnrad auf den Fühler gefädelt hat. Dieses wurde im FZK gefertigt und misst ganze 1,9 Millimeter. Die Aufnahme soll die Fortschritte in der Technik belegen, mit der heute auch mikroskopisch kleine Bauteile exakt produziert werden können.

Ein Hauch von Exklusivität

In diesem Jahr wurde an der Universität Karlsruhe das Rolls-Royce University Technology Centre (UTC) eröffnet, es ist bereits das vierte in Deutschland. Der ehemalige Hersteller des „best car in the world“, der heutzutage vor allem Flugzeugmotoren herstellt, ist seit langem ein wichtiger Forschungspartner der Universität auf dem Gebiet der Turbomaschinenteknologie. So ist das UTC, das dem Institut für Thermische Strömungslehren angegliedert wurde, von großer Bedeutung für das „Zentrum Energie“ des KIT und den geplanten Schwerpunkt „Mobilität“. Außerdem wird durch diese Kooperation die Bindung zur Wirtschaft gefestigt, die für das Projekt zehn Doktorandenstellen und Sachmittel in Höhe von einer Million Euro pro Jahr bereitstellt.

Und weiter?

Natürlich hat der Elite-Stempel die Forschungsaktivitäten im Raum Karlsruhe wieder mehr ins Licht der breiten Öffentlichkeit gerückt. Doch an den verschiedenen Fakultäten der Universität werden seit jeher Projekte realisiert, die den Laien weitgehend unbekannt sind. Sie haben spezielle Teilgebiete zum Gegenstand, von denen sich fachfremde Studenten oder Wissenschaftler zum Teil nur schwer eine Vorstellung machen können.

Das macht die Erkenntnisse auf diesen Gebieten jedoch nicht weniger wichtig für die Allgemeinheit.

Ruin, Moral, Beton

Wer sich auf der Webseite der Universität umschaute, der kann Spannendes in Punkto Forschung entdecken. Zum Beispiel, dass am Institut für Stochastik an einer „mehrdimensionalen Ruintheorie“ geforscht wird. Oder dass die Philosophen sich der „Geltung und motivierenden Kraft moralischer Normen“ widmen. Interessant ist auch das Projekt des Instituts für Regionalwissenschaft: Hier wird untersucht, wie „nachhaltige Stadtparks mit neuen Erlebnisqualitäten zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt“ beitragen können. Doch damit nicht genug: Am Institut für Finanzwirtschaft, Banken und Versicherungen wird eine „empirische Untersuchung der Realisierbarkeit von Maßnahmen zur Erhöhung der Selbstschuttfähigkeit der Bevölkerung“ durchgeführt. Und die Bauingenieure betonieren neuerdings unter Wasser! Verrückte Welt, so scheint es. Doch all diese Projekte tragen dazu bei, unsere Lebensqualität zu steigern und unsere Zukunft zu verbessern.



Größenvergleich: Zahnrad vs. Ameise

Spätestens in fünfzig Jahren, wenn wir unsere Enkel aus dem nahe gelegenen nachhaltigen Stadtpark abgeholt haben und ihnen etwas über moralische Normen und unsere Selbstschuttfähigkeit erzählen, während wir mit ihnen am Rand unseres unter Wasser betonierten Swimming-Pools sitzen, den wir uns leisten konnten, nachdem wir die Ruintheorie im Baden-Badener Casino zum Einsatz gebracht haben, dann werden wir an Karlsruhe zurückdenken. An den Ort der Tüftler und Erfinder.

Katharina Strobel



Vom Studium zur Karriere

Der Start in den Beruf konfrontiert Hochschulabsolventen mit einer Reihe von Fragen und Problemen.

Wir - das Hochschulteam der Agentur für Arbeit Karlsruhe unterstützen Studierende, Hochschulabsolventen sowie berufserfahrene Akademiker mit Veranstaltungen und einem individuellem Beratungsangebot.

Mit zahlreichen Veranstaltungen helfen wir beim Karrierestart.

Unsere neue Broschüre liegt für Sie bereit :

Veranstaltungen und Angebote Hochschulteam Karlsruhe Wintersemester 2007/2008

Die Broschüre finden Sie auch im Internet unter:

www.arbeitsagentur.de

- Partner vor Ort
- Baden-Württemberg
- Karlsruhe
- Veranstaltungen
- Akademiker
- Wintersemester 2007 / 2008

Veranstaltungen Wintersemester 2007 / 2008 (Auswahl)

- 13.11. Workshop** Selbst- und Zeitmanagement
- 15.11. Vortrag** Pädagogen in der Bildungsarbeit
- 20.11. Vortrag** MBA mit Gehalt
- 22.11. Vortrag** Mit Schlüsselkompetenzen zum erfolgreichen Berufseinstieg
- 28.11. Beratungstag** Hochschule Karlsruhe
- 29.11. Workshop** Konfliktmanagement
- 04.12. Beratungstag** Universität Karlsruhe
- 05.12. Workshop** Bewerbungsmappe
- 12.12. Workshop** Vorstellungsgespräch
- 23.01. Workshop** Einstiegsgelalt
- 30.01. Workshop** Die ersten 100 Tage
- 12.02 Workshop** Selbstpräsentation im Vorstellungsgespräch
- 13.02. Vortrag** Einstiegstipps zu Geld und Arbeitsrecht

Hochschulteam - Agentur für Arbeit Karlsruhe

Brauerstraße 10 76137 Karlsruhe

Tel.: 0 1801 / 555 111

Fax: 0 721/8 23-20 00

Karlsruhe.1-Akademiker@arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit

Unsere Leistungen

- ✱ Offsetdruck
- ✱ Digitaldruck
- ✱ DTP
- ✱ Scan
- ✱ Plakate
- ✱ Broschüren
- ✱ Kataloge
- ✱ Mappen

print park

Printpark Widmann GmbH
Mittelstraße 8-10
76227 Karlsruhe

✱
Fon 0721 / 9 43 42 - 0
Fax 0721 / 9 43 42 - 66

✱
www.printpark.de
info@printpark.de

Druck Digital & Offset Kommunikation

Rezensionen

DVD:
Vier Minuten



Musik spielt eine Hauptrolle

Der Film von Chris Kraus „Vier Minuten“, der mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde, erzählt von der Begegnung zweier Frauen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein könnten. Die junge jähzornige Jenny (Hannah Herzprung) sitzt eine Haftstrafe wegen Mordes in einem Frauengefängnis ab und trifft hier auf Traude (Monika Bleibtreu), eine alte Frau, die seit 60 Jahren Klavierunterricht in diesem Gefängnis gibt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und einem Ausbruch von Jenny, bei dem der Gefängniswärter Mütze schwer zu Schaden kommt, beginnt Traude die selbstzerstörerische Jenny zu unterrichten. Obwohl ihre Beziehung zueinander nicht einfach ist, setzt sich Traude bei der Gefängnisleitung dafür ein, dass Jenny an einem Klavierwettbewerb teilnehmen darf. Eindringlich nähern sich die beiden Figuren im Laufe des Films einander an und erkennen ihre Ähnlichkeit. Dies geschieht über die verbindende Kraft der Musik, die in diesem Film eine Hauptrolle spielt. Die furiosen Schlusszene, in der Jenny vier Minuten Zeit hat, die Menge von ihrer Begabung zu überzeugen, lässt ihren Hunger nach Freiheit und Individualität deutlich werden. Ein sehenswerter und bewegender Film mit zwei herausragenden Hauptdarstellerinnen.

www.vierminuten.de

Paula von der Heydt

CD:
Turn The Page – Demo CD



Hausgemachter Rock aus Karlsruhe

Wer seine Ohren nicht nur mit einem Musikstil langweilen möchte, ist bei der jungen Band „Turn The Page“ aus Karlsruhe genau richtig. Ende letzten Jahres erst gegründet, überzeugen die vier Jungs mit ihrer Frontfrau Mel bei Newcomerfestivals mit ihrem großen musikalischen Spektrum, das von rockigen Balladen bis hin zu Songs mit Hardrock-Metall-Einfluss reicht.

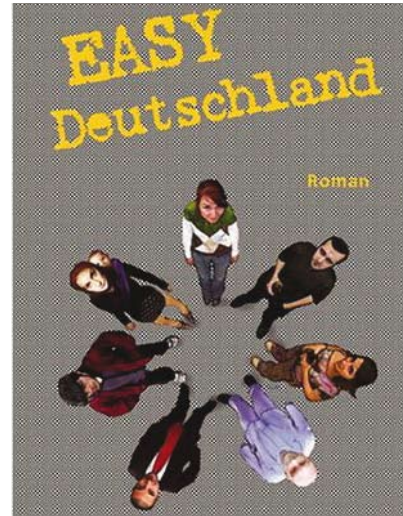
Ihr Bandname soll als Thema für ihre Songs stehen: „Es geht darum, immer etwas Neues zu wagen, ein neues Kapitel in seinem Leben aufzuschlagen“ – so der Gitarrist der Band. Ihre selbst geschriebenen und komponierten Songs sind geprägt von Geschichten, die das Leben schreibt und sprechen Kopf, Herz und Beine an – ja nach Song eben.

Ihre Demo CD deckt ausschnittartig ihre Bandbreite ab: Der erste Song „Nice to meet you“, reißt mit und macht gute Laune, „Road to nowhere“ ist ein Partykracher, der schon oft als Opener bei Gigs diente und „The key“ ist eine der wenigen Balladen, bei der die ausdrucksstarke Stimme von Mel berührt. Hörproben und Infos zur Band gibt es auf der Homepage. Gegen Ende des Jahres wird noch ein Studioalbum aufgenommen. Die Demo-CD kann für fünf Euro per E-Mail auf der Homepage angefordert werden.

www.turn-the-page.de

Anna Weißhaar

Buch:
N. Müller – Easy Deutschland



Nach dem Motto: „Jeder mit jedem“

Norbert Müller hat nach seinem Politik- und Germanistikstudium acht Jahre lang als Briefträger gearbeitet, bevor er sich als Romanautor einen Namen machte. Nun wurde sein drittes Werk, „Easy Deutschland“, veröffentlicht. Der Roman verwickelt die Leser in ein komplexes Geflecht von zwischenmenschlichen Beziehungen, das man anfangs nur schwer entwirren kann. Schuld daran sind die sieben Haupt- und dreiundzwanzig Nebenpersonen, die alle in irgendeiner Weise miteinander verbandelt sind. Da ist zum Beispiel Arthur Schulze, ein gescheiterter Fernsehregisseur, der Carol, seine Ex, auf ihren Wunsch hin schwängert. Ihr Mann Eckhard bekommt das heraus, findet es jedoch in Ordnung, dass ihm diese Aufgabe abgenommen wurde. Arthur hingegen hat eine Affäre mit der Künstlerin Marion König, deren Mann Erik – ein verhinderter Volkshochschulleiter – auf ihre beste Freundin scharf ist. Hilfe bei der stellenweise recht verwirrenden Lektüre bietet das Personenverzeichnis, auf das man als Leser zu Beginn relativ häufig zurückgreifen muss. Das macht den Roman jedoch nicht weniger lesenswert, da Müller es versteht, die Handlung immer mehr ins Absurde zu steigern und so eine amüsante, großartige und leicht vulgäre Erzählung zu spinnen.

Residenz Verlag, ISBN: 3701714703

Katharina Strobel

Extras – Veranstaltungstipps

Auch unter www.extrahertz.de



ARD-Hörspieltage

7.-11.11.2007, Mi-Sa ab 10 Uhr, So ab 9 Uhr, ZKM, Eintritt frei

Hörspielfans aufgepasst! Die Hörspielredaktionen von ARD und Deutschlandradio präsentieren im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) einen Querschnitt ihrer aktuellen Produktionen. Außerdem im Programm: Live-Hörspiele, Diskussionen, Workshops, Konzerte, Performances, Live-Radiosendungen, Hörspielpartys, Preisverleihungen und vieles mehr.

Lesung mit Sarah Kuttner

10.11.2007, 20 Uhr, Substage, VVK: 12 Euro / AK: 15 Euro

Nach dem großen Erfolg von „Das oblatendünne Eis des halben Zweidrittelwissens“ kommt hier die Fortsetzung der Kolumnensammlung: „Die anstrengende Daueranwesenheit der Gegenwart“. Wieder zögert Sarah Kuttner nicht, Fragen zu beantworten, die man sich bis eben noch gar nicht zu stellen gehofft hat. Nun kommt sie auf Tournee mit einer Fusion aus Best of Kuttner.



Die Rückseite des Mondes

Bis 11.11.2007, Do-Fr 17-20 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr, Orgelfabrik, Eintritt frei

In dieser Ausstellung sind Malereien, Grafiken und Plastiken zu sehen, die sich mit der dunklen Seite des Mondes beschäftigen, von der die Menschen lange Zeit kein Bild hatten. Sie vermuteten etwa, dass der Mond auf dieser Seite bewohnt sei. „Die Rückseite des Mondes“ gilt als eine Metapher für das, was man nicht sehen, nicht greifen und nicht mit dem Verstand fassen kann.

They might be stars – Festival

17.11.2007, 20 Uhr, Substage, AK: 5 Euro

Ein Abend der local heroes: Rough Lingo haben ihre neue CD „Freund oder Feind?“ im Gepäck. Ihr Stil lebt vom Kontrast zwischen harten Gitarrenriffs und melodischen Passagen - „Progressiver Crossover“ also. Mitfeiern wollen an diesem Abend zwei weitere Bands: Siofore bestechen durch ihren harten, aber melodischen Sound und Rolling Drunks ist „die“ Münchner Rock'n'Roll-Band schlechthin.



KA-Montagsbar: Herbstklang

19.11.2007, 21 Uhr, Café des Insel-Theaters (1st floor), 3 Euro

Nach der Sommerpause ist die legendäre Montagsbar wieder da. Diesmal zu Gast: Die Berliner Liedermacherin Albertine Sarges. Sie singt warme Lieder voll von Melancholie und lächelnder Sehnsucht. Dazu liest Schauspieler Stefan Kreißig Texte von Judith Hermann. Danach darf die Herbstdepression aus den Gliedern getanzt werden. An den Decks ist Benjamin (nugath).



FSK – Schlonz

22.11.2007, 20 Uhr, AKK / Altes Stadion, Eintritt frei

Die Mysterien des Universitätslebens: Was haben ein Nikolaus Hausi, Igel, Pappgoethe, Geuler, Bunker, Marsupilami und Britzel gemeinsam? Kennt Ihr die Eulenkriege? Und wer ist Gertrude Schlacker? Wer wurde von einer Sandkiste eingebaut? Wem geht auf einer Party immer das Bier aus? Findet es am heutigen Abend heraus: Fachschafts-stories und Campuslegenden beim FSK-Schlonz.

Wallis Bird – Das Fest @ Jubez

27.11.07, 20:30 Uhr, Jubez, VVK: 12 Euro / AK: 15 Euro

Wallis Bird hat Das Fest 2007 und die etwa 30.000 anwesenden Zuschauer absolut gerockt, mit Radschlagen und Rumhüpfen und ihren tollen Singer/Songwriter-Pop-Hits. Die kleine Powerfrau kommt aus Irland und ihre dreist-gefühlvollen Songs und das energisch-intuitive Gitarrenspiel spiegeln ihr Leben wider: Sie liebt Pubs, Jazz und starke Frauenstimmen. Wallis Bird ist Power in Reinkultur.



Insel - Lenz von Georg Büchner

18.11.07, 20 Uhr, Insel, 8 Euro / erm. 5 Euro

Georg Büchner beschäftigt sich in seinem Text „Lenz“ mit dem Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft. Der Schauspieler Stefan Kreißig hat mit dem Szenographie-Studenten Hendrik Vogel die Einsatzmöglichkeiten von Videomaterial auf der Bühne und die Konstruierbarkeit von Räumen durch Musik in diesem Stück erarbeitet.



Kunst und Technologie - heute untrennbar

Im Schatten der Forschung

Ein Einblick in die Karlsruher Kunstszene

Karlsruhe hat eine Kunstdichte wie kaum eine andere deutsche Stadt: Es gibt die Staatliche Kunsthalle, das ZKM, Galerien, Vereine und zwei Kunsthochschulen - dennoch wird das Potenzial der Stadt unterschätzt und scheinbar auf die Forschung reduziert. Ein Blick über den Teller- rand der Forschung.

Zwar hat jede größere Stadt eine hohe Anzahl an kulturellen Einrichtungen, doch trifft in Karlsruhe alles auf engstem Raum zusammen. Der Standort Karlsruhe bietet nicht nur ideales Klima, die Nähe zu Frankreich und die Lage in der reichsten Gegend des Landes, sondern vor allem viele junge, idealistische Künstler. Da die städtische Kunstszene noch nicht derart im Rampenlicht der bundesweiten Öffentlichkeit steht wie beispielsweise in Leipzig, können die Künstler experimentieren und Produkte schaffen, die keinen vorgegebenen Trends folgen. Aber dies ist auch ein Nachteil, der im Ruf der Stadt begründet liegt. Nimmt man andere große Metropolen: in London, der Stadt des Kapitals, werden die teuersten Gemälde verkauft. Berlin ist das große Vorbild - dort ist alles cool, es herrscht ein enormer Hype um die Berliner Kunstszene. In Leipzig steht die alternative Kunstszene im Vordergrund. Aber wo steht Karlsruhe? Wir sind bis nach China als die Stadt der Forschung bekannt. Parallel dazu existiert je-

doch ein enormer Kulturraum, der nur darauf wartet, aus dem Schatten seiner Stiefschwester zu treten. Einen Schritt in diese Richtung geht die Stadt Hand in Hand nicht nur mit den größeren Institutionen wie der städtischen Kunsthalle, sondern auch den Kunstvereinen und Initiativen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Kunst den Bürgern näher zu bringen. Einer dieser Vereine ist KOI, der den öffentlichen Raum als Projektionsfläche nutzt. So hat der Verein, dessen Name stark an einen Karpfen erinnert, die Neubausiedlung in der Oststadt selbst zum Kunstobjekt gemacht. Das ZKM, das weltweit einzige Medienkunstmuseum neben Tokio, ist jedoch die öffentliche Einrichtung, die sowohl über die Stadt wie auch die Landesgrenze hinaus bekannt ist und so ein internationales Publikum anspricht.

Klingt nach Döner, ist aber Kunst

Zwei, die es gewagt haben, sich einen Platz im Dschungel der Kunstszene zu erkämpfen, sind die Brü-

der Lukas und Sebastian Baden. Vor einem Jahr haben sie ihre Galerie gegründet, um eine eigene Plattform zur öffentlichen Präsentation für junge Künstler zu schaffen: Die Ferenbalm-Gurbrü Station. Der Name erweckt zwar eher die Assoziationen mit einer Dönerbude und die Location in der Waldhornstraße hat etwas von einer zweitklassigen Disco, dennoch sind die Ziele und die Motivation der Geschwister idealistischer Natur: „Wir haben parallel zum Abschluss unseres Kunst- und Germanistikstudiums die Galerie gegründet und sind nicht den klassischen Weg über eine Ausbildung in einer anderen Galerie gegangen. So können wir machen, was wir wollen, können mit unserer Generation arbeiten und einen eigenen Kanon definieren.“ Ein Thema, welches nie an Aktualität verliert, ist die Frage, wie man andere Galleristen, Sammler und Studenten, die nicht nur Rezipienten, sondern auch die Käufer von morgen sind, erreicht. Dies geht nur mit Werbung und das bringt das leidige Problem des Geldes aufs



Kunst, die alle anspricht

Programm. Sebastian Baden: „Wir versuchen zeitgenössische Kunst auszustellen, die verdammt cool ist. Denn heute ist das Wichtigste die Coolness.“ Das Problem der aktuellen Gegenwartskunst ist, dass sie zu wenig dekorativ ist und so stehen die Baden-Brüder immer wieder aufs Neue vor der Herausforderung, die Balance zwischen „fortschrittlicher Kunst, die keiner will und dekorativer Kunst, zwischen finanziellem Bankrott und Gewinn“ zu halten.

Brücken zwischen Leuchttürmen

„Je kreativer und querdenkerischer Kunst ist, desto einsamer steht sie da. Dies gilt jedoch nicht nur für den künstlerischen, sondern für den gesamten Kulturbereich“, resümiert Dr. Heck vom Kulturamt Karlsruhe, „daher muss insbesondere in diesem Gebiet ein permanentes Netzwerk mit Langzeiteffekt geschaffen werden“. Avantgardkunst ist keine Kunst für die Massen, sondern individualisiert und darauf bedacht eigene Kulturräume zu schaffen. Der so genannten Off-Space-Szene geht es weniger darum, möglichst viele Leute durch ihre Kunst und Inszenierungen zu erreichen. Vielmehr sind die eigenen Freunde, vor allem internationale, auch zugleich die Zielgruppe. Dennoch gibt es auch diejenigen, wie die Baden-Zwillinge, die mehr wollen. Dort setzt die Stadt mit ihrer Förderung ein. Eine Variante der Förderung stellt das Leerstandskonzept der Stadt Karlsruhe dar. „Eine Stadt ist ein Ort, wo alles Platz hat. Und gerade Karlsruhe hat eine gute Infrastruktur mit vielen aufgeweckten Leuten“, verlautet Dr. Heck. Daher werden alte Hallen ihrer ursprünglichen Funktion entbunden und zur Verfügung gestellt. So ist in Planung, eine weitere ungenutzte Halle im

alten Schlachthof frei zu machen. Diese können, bis auf die Nebenkosten, die von den Veranstaltern selber getragen werden müssen, kostenlos genutzt werden. Karlsruhe hat viele Leuchttürme, wie die Akademie der Bildenden Künste, die eine der bedeutendsten Europas ist, oder die Hochschule für Gestaltung, die sehr auf den offenen Diskurs bedacht ist. Es ist nicht die Frage, ob Kunst oder Forschung hier wichtiger sind, denn „man kann keine Unterscheidung mehr zwischen ihnen machen. Technische Innovation bestimmt das Leben und äußert sich auch in der Kunst“. Die Herausforderung, die es in Karlsruhe zu überwinden gilt, ist es, die Attraktivität zu erhöhen. Die jungen Künstler, die aus aller Welt zum Studium hier her kommen auch zu halten, und dies funktioniert indem viel auf Ebene der Förderung



Die Baden-Brüder in ihrer Galerie

geschieht und „Brücken geschlagen werden“ – zwischen Kunst und Forschung, Unbekanntem und Etabliertem.

Aller Bemühungen zum Trotz...

Die Karlsruher Kunstszene hat noch einige Probleme, ihre Fühler über die Stadtgrenze hinauszustrecken.

Schlimmer aber noch stellt sich dar, dass, obwohl die Rate der Kunstproduktionen in dieser Stadt vergleichsweise hoch ist, die Kunst im öffentlichen Raum oft untergeht. Kunst lebt nun mal von ihren Rezipienten, von welchen es trotz der hohen Studenten- und Bürgerzahl sehr wenige gibt. Tendenz nicht gerade steigend. Eintritte, welche die Haupteinnahmequelle von Kultureinrichtungen sind, will keiner zahlen. Alles muss umsonst sein und am Besten packt man noch ein paar Geschenke drauf, um die Attraktivität zu steigern. Um es mit den Worten Badens auszudrücken: „Im Prinzip interessiert es keine Sau, was wir hier machen!“ Auch Dr. Heck zeichnet ein düsteres Bild und gesteht, dass 80 Prozent der Bevölkerung nicht erreicht werden. Unsere Gesellschaft versteht sich als Eventkultur; dementsprechend muss alles in einem großen Rahmen angelegt werden, folglich „neigen die Menschen dazu, viel zu übersehen.“ Die Stadt versucht an dieser Stelle anzuknüpfen. Es ist ihre Aufgabe das Unbekannte zu fördern, damit es wahrgenommen wird. Denn nur weil etwas unbekannt ist, darf man es in seiner Qualität nicht verkennen. Leider besteht noch ein Ungleichgewicht zwischen den etablierten, klassischen Institutionen und den anderen kreativen Triebkräften der Gesellschaft. „Diese dürfen nicht versiegen, räumt Dr. Heck ein, daher muss ein Weg gefunden werden, das Etablierte zu erhalten, aber das andere nicht zu vergessen und diesem zu erlauben, sich für die Zukunft zu entwickeln – sonst erleidet unsere Gesellschaft einen musealen Tod. Kultur muss gelebt werden.“

Julia Knifka



Karriere Einmaleins

Zur geistigen Elite Deutschlands zu gehören ist gar nicht so schwer. Es gibt ein paar Grundregeln, die beachtet werden müssen, um die Karriereleiter fluchs nach oben zu steigen - der Staat hilft fleißig mit: Man ziehe das Abitur in acht Jahren durch, ermöglicht durch die Gymnasialreform, bestehe mit Glanzleistungen und Auszeichnung. Bei der Studienwahl sollten einige Fächer auf alle Fälle umschiffert werden. Geistes- und Sozialwissenschaften kommen nicht in Frage, dafür natürlich Informatik, Wirtschaftswissenschaften oder andere Ingenieursstudiengänge. Denn wie sich letztes Jahr gezeigt hat, ist für wahre Exzellenz nur die Technik prädestiniert. Denn sie ist unsere Zukunft. Apropos Zukunft, diese sollte selbstverständlich frühzeitig genaustens geplant und durchorganisiert sein. Regelstudienzeit? Muss unterboten werden! Semesterferien? Bloß ein Mythos! In Wirklichkeit handelt es sich um „vorlesungsfreie Zeit“, die deshalb optimal für

Praktika im In- und Ausland genutzt werden kann. Jedes Semester ein anderes Land, Minimum drei Sprachen fließend. Mit Vorliebe Chinesisch, Russisch oder Arabisch, Spanisch, Französisch und Englisch verstehen sich von selbst, letztere lernt man ja schon in der Grundschule. Neben zwei Hilfswissenschaften, damit man sich im akademischen Milieu etabliert, sollte noch genügend Zeit für außeruniversitäre Aktivitäten bleiben, um das soziale Engagement unter Beweis zu stellen und das eigene Humankapital sinnvoll zu steigern. Beliebte Anlaufstellen sind hier politische Hochschulgruppen, ehrenamtliche Tätigkeiten in der Suppenküche und da nur schöne Menschen Erfolg haben, darf der Sport nicht zu kurz kommen. Weitere Soft Skills können nebenbei in Wochenend-Workshops erlangt werden. Du willst charismatische Reden schwingen? Rhetorik-Kurs - schon gebucht. Du willst deine Zehn-Finger-Tippfähigkeiten auf 500 Anschläge die Minute trimmen? EDV-Kurs - schon gemacht. Um auf dem Business-Parkett mit smartem

Small-Talk zu imponieren, darf das obligatorische FAZ-, Die Zeit- und Spiegelabonnement nicht fehlen. Kunst und Kultur gehören selbstverständlich auch dazu. Das soziale Wesen Mensch, seinen natürlichen Bedürfnissen folgend, findet neben all dem auch noch genügend Zeit für Familie, Freunde und Partner. Damit's dann auch tatsächlich klappt ist das A und O für den Berufseinstieg, Vitamin B und die perfekte Bewerbung. Im Vorstellungsgespräch glänzt du mit einem lückenlosen wie beeindruckenden Lebenslauf, enormem Fachwissen und einer soliden Gehaltsvorstellung. Dies alles dürfte doch kein Problem sein für den Studenten der Zukunft! Entspringst du dann noch der Kaderschmiede „Universität Karlsruhe“, kannst du dich vor Angeboten kaum retten. Denn du bist die Zukunft. Du bist Elite. Du bist Deutschland.

*Julia Knifka, Anna Weißhaar
Paula von der Heydt*

Nachgefragt: Zukunft



*Michael, 21
Elektrotechnik (Uni)*

Ich habe mein Studium zwar erst begonnen, plane aber in die Autoindustrie zu gehen. Ich denke da an Porsche, denn dorthin habe ich entsprechende Kontakte. Alternativ würde ich ein Pädagogikstudium dranhängen, um Lehrer an einer technischen Berufsschule zu werden. Aber im ersten Semester ist es schwer sich festzulegen. Meine Interessen können sich ja noch ändern.



*Lisa, 22
Geoökologie (Uni)*

Das ist eine schwierige Frage. Ich kann noch nicht genau sagen in welchem Bereich ich einmal arbeiten will. Aber was ich weiß ist, dass ich später vorzugsweise eine 50 Prozent-Stelle annehmen werden. Die Karriere wird bei mir eher in den Hintergrund gestellt, denn meine Priorität liegt auf Familie und Kindern. Ich stelle mir Kombination von Karriere und Familie schwierig vor.



*Hans-Georg, 26
Germanistik (Uni)*

Zunächst mache ich erst einmal meinen Bachelor und danach einen Master in der Fachrichtung Germanistik. Mein Nebenfach ist zwar Kulturwissenschaft, aber in einer kulturellen Einrichtung sehe ich mich nicht unbedingt, eher im Informationsgewerbe oder in der freien Wirtschaft. Vielleicht hänge ich eine Promotion dran - just for fun. Mal sehen, was sich ergibt.

Günstigster Bierpreis der Stadt!

BADISCHS BRAUHAUS

ausgelaugt, kraftlos, ziellos?



Gutschein

1.- € Ermäßigung für ein Bier
/Person/ auf reg. Preise

*nährhaft ...
isotonisch ...
erfrischend ...
preisgünstig!!!*



Gutschein gültig bis 31.12.2007

Einfach ausschneiden und mitbringen!

Eigenes Bier in der Hausbrauerei
Mittagstisch ab 3.- €
Boulevard mit Cabrio-Dach
Biergarten
Fußball-Liveübertragungen
Raucher- und Nichtraucherräume

Der Insiderweg:






in die Tiefgarage abtauchen, durchtauchen, ... auftauchen, ... auftanken!

Happy Hour
von 14 Uhr - 16 Uhr das
Brauermaß für nur **3€!**

Eingang über Tiefgarage Bismarckstr. 37 - Richtung Süden
Stephanienstr. 38 | 76133 Karlsruhe | 0721 144-700

Magie - Artistik - Comedy
jeden 1. Samstag

2 BRAUHAUS
ARIETE KA 144-0

www.brauhaus-variete.de
Stephanienstr. 38, 76133 Karlsruhe



ALLVITALIS® Cocktailbar

Nov.: Kaffee- und Punsch-Spezialitäten mit Dooley's und Amarula zu Aktionpreisen!

18.11. & 04.12..07, 15 Uhr selbstgebackene Waffeln mit heißen Kirschen und Sahne

ab 24.11.07 vom Bar-Chef selbstkreierter Glühwein

Dez.: - **Zeitreise** - Feuerzangenbowle mit Heinz Rühmann! (orig. sw-Film und Bowle) Jeden Adventssonntag um 19 Uhr, 12,50 €/Person. Bitte mit Vorbestellung unter 0721 144-303 oder info@allvitalis-cocktailbar.de www.allvitalis-cocktailbar.de Stephanienstr. 38, KA 144-303

Impressum

Redaktionsleitung:
 Prof. Dr. Burkhardt Krause
 Prof. Jürgen Walter

Dozent:
 Moritz „mo.“ Sauer, Journalist

Redaktion:
 Julia Knifka
 Katharina Strobel
 Paula von der Heydt
 Anna Weißhaar

Organisation:
 Marcel Benoit

Gestaltung/Layout:
 Julia Knifka
 Paula von der Heydt
 Anna Weißhaar

Entwurf Grundlayout:
 Peter Klement
 Patrick Borgeat
 Heiko Körnich
 Julia Wolf

Fotos:
 Conni Brintzinger
 Ivo Casagrande
 Julia Knifka
 Paula von der Heydt
 Anna Weißhaar

Titelbild:
 Julia Knifka
 Benjamin Matzek

Comic:
 Niklas Horn

Werbung:
 Paula von der Heydt
 Anna Weißhaar
 Prof. Jürgen Walter
 Juergen.Walter@extrahertz.de

Druck:
 Printpark Widmann GmbH
www.printpark.de

Perspektive Zeitarbeit

Zeitarbeit ist der Jobmotor der heutigen Zeit.

In Deutschland sind täglich über 300.000 Mitarbeiter, jährlich über 800.000 Mitarbeiter über Zeitarbeit beschäftigt und das mit steigender Tendenz.

Wie funktioniert Zeitarbeit?

Jeder Mitarbeiter schließt mit seinem Personaldienstleister einen Arbeitsvertrag. In der Regel wird ein unbefristetes Vollzeitverhältnis vereinbart, denn Personaldienstleister sind ganz normale Arbeitgeber, wie jedes andere Unternehmen auch.

Der Personaldienstleister entsendet seine Mitarbeiter an Kundenbetriebe, hauptsächlich um Engpässe bei Urlaub, Krankheit oder Termindruck zu überbrücken. Die Mitarbeiter arbeiten so nacheinander bei mehreren Firmen, mancher Einsatz dauert mehrere Monate. Viel Abwechslung also bei einem einzigen festen Arbeitsvertrag mit dem Personaldienstleister. So kann der Mitarbeiter vielfältige Berufserfahrung und wichtige Kontakte sammeln. Arbeitgeber bleibt aber stets der Personaldienstleister.

Brauchen die mich überhaupt?

Ungelernte und Facharbeiter, Sekretärinnen, Bürokaufleute, Techniker und Ingenieure, ältere Arbeitssuchende, Mütter nach der Babypause, Berufsanfänger, Studenten, Wiedereinsteiger nach längeren Berufspausen. **Zeitarbeit bietet Chancen in fast allen Bereichen und deckt nahezu alle Branchen der deutschen Wirtschaft ab.**

Bin ich als Zeitarbeitnehmer sozial abgesichert?

Personaldienstleister sind Arbeitgeber, wie jedes andere Unternehmen auch. Neben der Übernahme aller üblichen Arbeitgeberpflichten und Lohnzahlung, der Abführung von Steuern und Sozialabgaben ist die Entgeltfortzahlung bei Krankheit und Urlaub gewährleistet. Die Mitarbeiter

werden in Fragen der Arbeitssicherheit eingewiesen und erhalten etwaige Schutzausrüstung und medizinische Vorsorgeuntersuchungen für ihren Einsatz kostenlos.

Zeitarbeit: Alles was recht ist!

Zeitarbeit unterliegt dem:

- Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG)
- Allgemeinen Arbeitsrecht
- Gesamten Arbeitsschutzrecht
- Kündigungsschutzrecht
- Entgeltfortzahlungsgesetz
- Mutterschutzgesetz
- Jugendschutzgesetz
- Schwerbehindertengesetz

Zeitarbeit in Deutschland bietet den höchsten gesetzlichen Arbeitnehmerschutz weltweit.

Worauf muss ich beim Personaldienstleister achten?

Der Personaldienstleister muss im Besitz der behördlichen Erlaubnis zur gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung sein und Mitglied bei einem Arbeitgeberverband. Dadurch entsteht eine Tarifbindung. Ordentliche Geschäftsräume und angemessene Umgangsformen sind weitere wichtige Erkennungsmerkmale.

Was bringt mir Zeitarbeit?

Zeitarbeit bietet den Anschluss an das Berufsleben und ein sicheres Arbeitsverhältnis. Vielfältige Einarbeitungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten sowie Kenntnisse in den unterschiedlichsten Arbeitsmethoden und -techniken bringen berufliche Qualifizierung.

Ich freue mich auf Ihre Bewerbung.

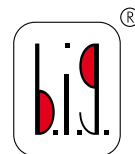


Sibylle Forler – Geschäftsführende Gesellschafterin

Gute Aussichten



b.i.g. personalservice gmbh



Starten Sie Ihre Karriere mit uns!